

November 86'

P. b. b. Erscheinungsort & Verlagspostamt 6020 Innsbruck



Zeitung



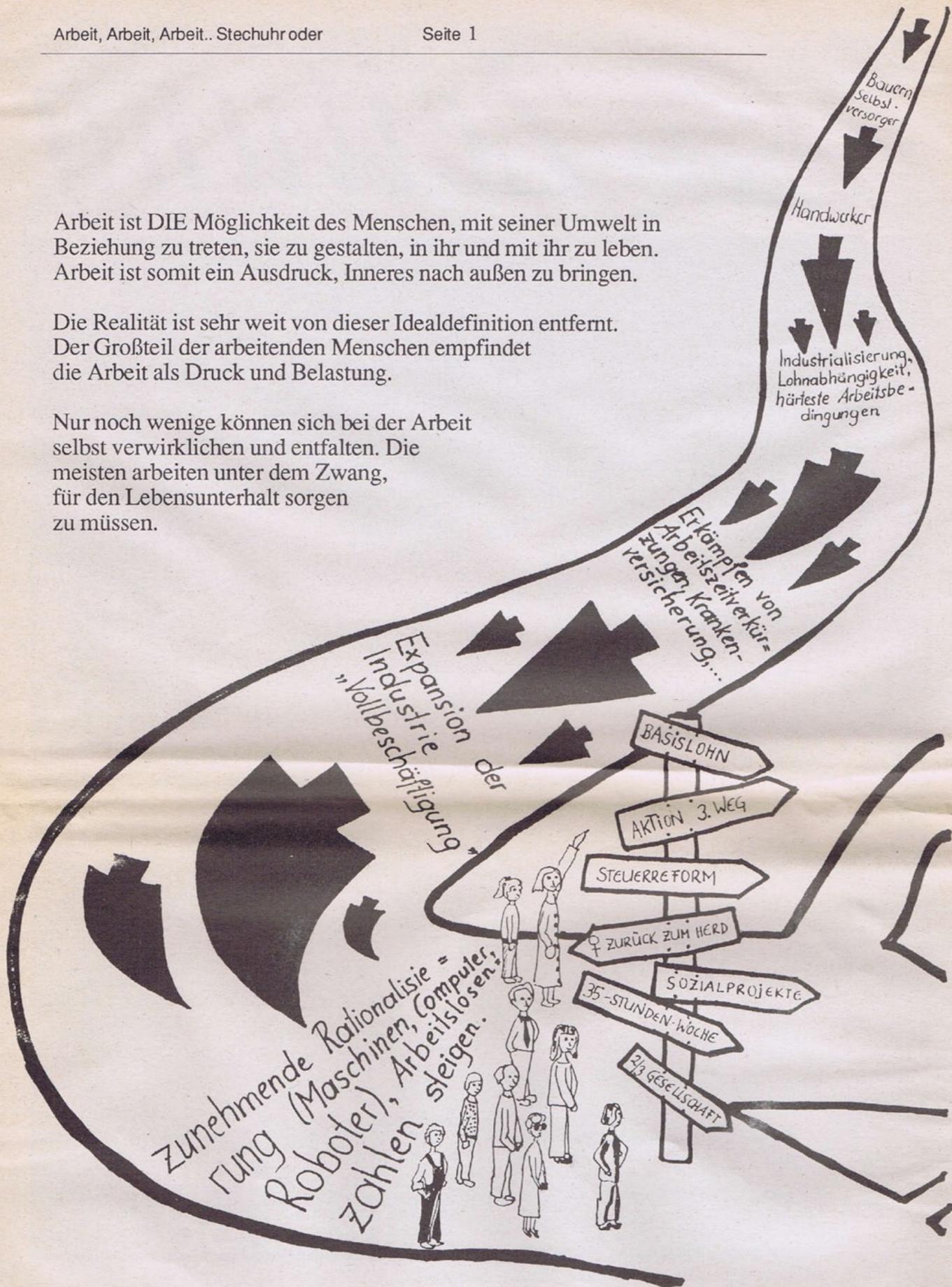
**Arbeit, Arbeit, Arbeit
Stechuhr oder ...**

Impressum : f.d.l.v.: Christof Gstrein, Ana Eichler, Angelika Preßlauer
alle : Tempelstraße 2, 6020 Innsbruck
Layout: Christoph Kaspar

Arbeit ist DIE Möglichkeit des Menschen, mit seiner Umwelt in Beziehung zu treten, sie zu gestalten, in ihr und mit ihr zu leben. Arbeit ist somit ein Ausdruck, Inneres nach außen zu bringen.

Die Realität ist sehr weit von dieser Idealdefinition entfernt. Der Großteil der arbeitenden Menschen empfindet die Arbeit als Druck und Belastung.

Nur noch wenige können sich bei der Arbeit selbst verwirklichen und entfalten. Die meisten arbeiten unter dem Zwang, für den Lebensunterhalt sorgen zu müssen.



Wegweiser in die Zukunft

Wenn wir die Entwicklung unserer Arbeitsgesellschaft betrachten und vor den Zeichen der Zeit nicht die Augen verschließen, werden in Zukunft, durch die zunehmende Rationalisierung, immer weniger Menschen das "Privileg" eines bezahlten Arbeitsplatzes in Anspruch nehmen können. Es droht die Gefahr einer Spaltung der Gesellschaft in Arbeitende und Arbeitslose mit allen Konsequenzen:

- **Ausgrenzung von bedeutenden Gruppen der Gesellschaft** (Frauen, Jugendliche, Behinderte, sozial und psychisch Benachteiligte, ..).
- **soziale Destabilisierung**
- **zunehmende Kriminalität**
- **drastische Zunahme**

- **Sinken der Kaufkraft**
- **steigende Konkurrenz unter den Arbeitenden,**
- **verstärkter Leistungsdruck**

Gleichzeitig entwickelt sich die Arbeit (im Sinne der lohnabhängigen Arbeit) immer mehr zu einem Spezialistentum, das nur sehr beschränkt ganz bestimmte, einseitige Anlagen und Fähigkeiten der Menschen fördert und beansprucht. Es geht also neben einer möglichst hohen Beteili-

gung aller Mitglieder an den Aufgaben der Gesellschaft auch um die Vermenschlichung der Arbeitswelt, Demokratisierung und größere Verantwortung der/des Einzelnen. Wir werden nicht umhin können, auch neue, unkonventionelle Fragen und Ideen abzuwägen und uns für irgendeine Richtung zu entscheiden. Wir wollen im folgenden, einige uns interessant erscheinende Gedanken dazu anreißern, ohne den Anspruch zu haben, eine vollständige Übersicht liefern zu können.

Massive Umstrukturierung der Besteuerung

Der "Kostenfaktor Arbeit" wird sehr hoch besteuert, ist teuer, wird daher nach Möglichkeit eingeschränkt. Es wird ganz stark an dessen Wegrationalisierung gearbeitet, obwohl es ein großes Angebot an Arbeitskraft gibt.

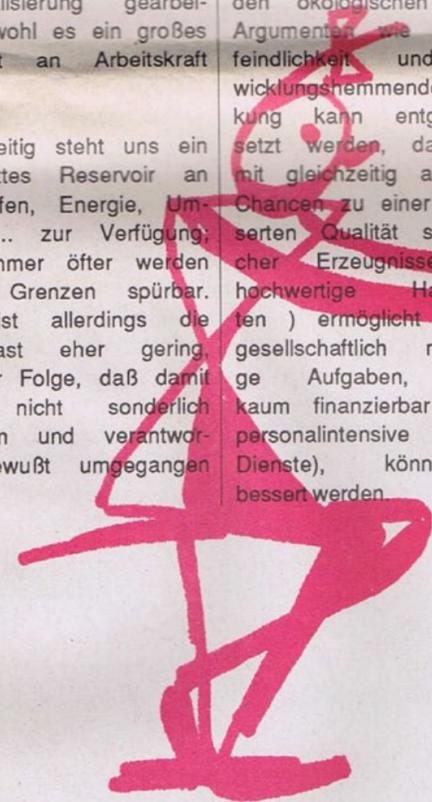
Gleichzeitig steht uns ein begrenztes Reservoir an Rohstoffen, Energie, Umwelt, ... zur Verfügung; und immer öfter werden deren Grenzen spürbar. Hier ist allerdings die Steuerlast eher gering, mit der Folge, daß damit auch nicht sonderlich sparsam und verantwortungsbewußt umgegangen

wird. Maschinen, Rohstoffe, sollen höher besteuert werden. Vertretern dieser Richtung geht es auch um den ökologischen Effekt. Argumente wie Technikfeindlichkeit und entwicklungshemmende Wirkung kann entgegengesetzt werden, daß hiermit gleichzeitig auch die Chancen zu einer verbesserten Qualität so mancher Erzeugnisse (z.B. hochwertige Handarbeiten) ermöglicht werden, gesellschaftlich notwendige Aufgaben, derzeit kaum finanzierbar (z.B. personalintensive soziale Dienste), könnten verbessert werden.

Soziale Dreigliederung

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, brachten schon durch die Französische Revolution Unruhe, die sich gleichsam selbständig machten und zum Tyrannen wurden, weil sie sich auf fremden Gebiet niederließen (- od. sitzen blieben) wo sie nichts zu suchen hatten. Die Freiheit paktierte mit dem Geld. Alles was Geld hat und Geld bringt, hat grünes Licht für alles, mag es noch so schädlich sein für Gegenwart und Zukunft. Gleichheit wurde zur Gleichschaltung, zur Denkschablone, die von oben diktiert, von unten konsumiert werden, angefangen über Schule, Kirche, hin zur Beeinflussung über die Massenmedien. Die Brüderlichkeit führt ein Leben im Abseits, sie bleibt Narren und Wohltätigkeitsvereinen überlassen, den Beruh-

higungsspielen des schlechten Gewissens. Rudolf Steiner, der Begründer der Anthroposophie, versuchte, den Worten Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit den Platz zu zeigen, wo sie segensreich wirken: Freiheit im Geistesleben (statt Fremdbestimmung-Pflichtschule, "Staatsreligion"), Gleichheit im Rechtsleben (statt Machtausübung), Brüderlichkeit im Wirtschaftsleben (statt Gewinnmaximierung). In unserer, in eine Zweifelt zerfallenen Gesellschaft, in einen über- und einen unterprivilegierten Teil, in der wir zu einer Art passiven sozialen Haltung gezwungen werden (Wohlfahrtsstaat, Versicherungs (- un-) wesen), ist es sehr schwer, zu einer aktiven Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit zu kommen. Trotzdem gibt es, über die ganze Welt verstreut, manche Waldorfschulen, Gemeinschaftskrankenhäuser,



biol. dyn. Höfe etc. Daß die oft scheitern, spricht nicht unbedingt gegen das soziale Hauptgesetz, sondern davon, wie schwer es unsere bestehende Ordnung, und unsere genossene Erziehung, macht, brüderlich, frei und gleichberechtigt miteinander zu leben. Das soziale Hauptgesetz von R. Steiner lautet: Das Heil einer Gesamtheit von zusammenarbeitenden Menschen ist umso größer, je weniger der einzelne die Erträge seiner Leistung für sich beansprucht, das heißt, je mehr er von diesen Erträgen an seine Mitarbeiter abgibt, und je mehr seine eigenen Bedürfnisse nicht aus seinen Leistungen, sondern aus den Leistungen der anderen befriedigt werden.

Grundeinkommen ohne Arbeit

Diesem Gedanken liegt die Lebensberechtigung eines jeden zugrunde. Die materielle Absicherung ist ein wesentlicher Bestandteil davon.

Zur Zeit ist die Lohnarbeit weitgehend die einzige Möglichkeit, zu dieser materiellen Absicherung zu kommen.

Die Idee des Grundeinkommens ist die, daß jeder, ob er im Arbeitsprozeß steht oder nicht, Anspruch auf eine Basisgrundlage hat, aber gleichzeitig große Teile der Bevölkerung motiviert, zu arbeiten. D.h., jene Menschen, die arbeiten wollen, können auch eine Arbeit finden, andere werden sich außer-

halb des Loharbeitsmarktes betätigen. Eine Entkoppelung von Existenzsicherung und lohnabhängiger Arbeit wird endlich zu neuen Freiräumen, bewußten Wahlmöglichkeiten eines jeden einzelnen führen. Arbeit muß neu definiert, schädliche und ungesunde Arbeiten gerechter entlohnt werden.

Dieser im Prinzip reizvolle Ansatz geht von reifen Mitgliedern der Gesellschaft aus und birgt eine Unmenge von Fragen und noch nicht absehbaren Folgen in sich: Können die Menschen (sprich: wir) mit diesem totalen Freiraum umgehen, können wir für uns sinnvolle Alternativen und Chancen darin sehen (z.B. Höherer Eigenversorgung, Nachbarschaftshilfe, ...)? Die "Regierbarkeit" eines Staates hängt ja wesentlich von der materiellen Abhängigkeit der Menschen ab - sind die politischen Folgen absehbar?? Können wir so unsere Selbstbestätigung und Identität finden? Und überhaupt - wie wäre das zu finanzieren?

Noch ein Problem ist, daß das Recht auf Arbeit dadurch noch nicht gewährleistet wird. Es kann somit auch zu einer "sozialen Variante einer 2/3 Gesellschaft" führen, in der zwar jeder seine Existenz gesichert hat, ihm aber die Möglichkeit verwehrt bleibt, einen produktiven Teil in der Gesellschaft einzunehmen. Entwickelt sich da nicht eine Doppelwirtschaft, eine, in der Geld und Macht konzentriert sind und eine zweite, die ohne viele Mittel dahinvegetieren

muß? (Literatur: Herwig Büchele und Lieselotte Wohlgenannt: Grundeinkommen ohne Arbeit; Europa-Verlag)

Arbeitszeitverkürzung:

Es gibt vier Arten der Arbeitszeitverkürzung: 1. generelle Einführung der 35-Stunden-Woche 2. Verkürzung der Lebensarbeitszeit (durch längere Ausbildung, mehr Weiterbildung, frühere Pensionierung) 3. Teilzeitarbeit 4. Kapowaz (Kapazitätsorientierte Wochenarbeitszeit)

Der Idee der Arbeitszeitverkürzung liegt zugrunde, daß sich die Arbeitsproduktivität und die Arbeitsleistung in den letzten Jahren stark gesteigert haben. Diese Produktivitätssteigerung wird durch Rationalisierung, Technisierung und bessere Ausbildung erreicht.

Es geht in der aktuellen Diskussion nun einmal darum, dieses mehr Erwirtschaftete gerecht aufzuteilen. Die Arbeitnehmervertreter wollen keine Fortschreibung der bisherigen Aufteilungskriterien, sondern eine Umverteilung zugunsten der Lohnabhängigen. D.h. 35-Stunden-Woche mit vol-

lem Lohnausgleich zumindest für die unteren Einkommensklassen, die Mehrkosten trägt der Unternehmer, dem die Produktivitätssteigerung der letzten Jahre voll zugute kam.

Eine weitere Auswirkung der Technisierung und Rationalisierung ist die wachsende Arbeitslosigkeit. Immer weniger Arbeiter/innen produzieren immer mehr Güter und Dienstleistungen. Wenn die Arbeitszeit verkürzt wird, werden mehr Menschen in den Arbeitsprozeß eingebunden, die vorhandene Arbeit wird auf mehr Menschen aufgeteilt. Dieser Aspekt hat vor allem Auswirkungen auf die Volkswirtschaft (Massenkaukraft, Kosten von Arbeitslosigkeit).

Ein dritter Punkt ist noch zu klären: die Frage der Zeitsouveränität. Sie taucht im Zusammenhang mit der KAPOWAZ auf (geht aber über diesen Bereich hinaus). Diese Form der "Arbeitszeitverkürzung" wurde von der Arbeitgeberseite zur Diskussion gestellt. Es geht dabei darum, daß für Stoßzeiten, also Zeiten, in denen viel Arbeit anfällt, Ersatzarbeitskräfte angefordert werden können. Dies fördert in erster Linie die Effektivität der Ware Arbeitskraft, nicht aber die Selbstentfaltung des arbeitenden Menschen.



Alternativprojekte "Quo Vadis" ?

Die ersten Schritte sind gemacht. Es ist Zeit, kurz stehenzubleiben, Luft zu holen, und den Blick nach hinten, vor allem aber nach vorne zu werfen. Vieles ist schon probiert, einiges schiefgegangen und anderes hat sich bewährt.

Wo stehen wir jetzt? Sind wir Lückenfüller für das System geworden, das den Menschen immer kränker macht? Sind wir Modelle für eine neue Art des Zusammenlebens? Hat die Utopie, daß wir einfach immer mehr werden, eine Chance?

Entstehung der Alternativprojekte

Die Alternativbewegung entstand und entsteht als Reaktion bzw. Kritik auf die bestehenden Verhältnisse. Sie wird gespeist aus der Ideologie der Studenten-, Ökologie- und Frauenbewegung. Die erste Verwirklichung fand sie in Bürgerinitiativen, später in 3. Welt- und Friedensgruppen. Heute streut sich das Spektrum von Anti-AKW über Alternativtechnologie, politische Gruppierungen, Psycho-, Sensitiv-, Bürgerrechtsbewegung bis hin zu neuem Spiritualismus und religiösen Sekten.

In diesem weiten Feld von Ideen und Weltanschauungen hat sich eine Vielzahl von Projekten entwickelt, die mit unterschiedlichen Ansprüchen an die Arbeit gehen. Allgemein kann eine Entwicklung von der theoretischen und ideologischen Kritik durch die Studentenbewegung hin zur praktischen Kritik durch die Alternativprojekte in Form von anderen Arbeits- bzw. Wirtschaftsformen beobachtet werden.

Die ersten Schritte sind gemacht. Es ist Zeit, kurz stehenzubleiben, Luft zu holen, und den Blick nach hinten, vor allem aber nach vorne zu werfen. Vieles ist schon probiert, einiges schiefgegangen und anderes hat sich bewährt.

Stellung und Bedeutung der Projekte im System

Um die Bedeutung der Alternativbewegung bzw. -projekte abschätzen zu können, ist es notwendig, einen Blick auf die Gesamtsituation zu werfen. Die Alternativbewegung ist trotz einer Entwicklung und Verbreitung weiterhin eine Minderheitsbewegung. Sie läuft somit am Rande der Gesellschaft. Ihre Macht und ihr Einfluß sind gesamt gesehen gering. Doch dieses Bild verschiebt sich, wenn der Wirtschaftsaufbau unserer Gesellschaft näher betrachtet wird. Es handelt sich bei dieser Wirtschaft um ein duales System. Das heißt, die Wirtschaft ist zweigeteilt in einen institutionellen und einen informellen Teil. Der institutionelle Teil ist der Bereich der professionellen Arbeit, dort gibt es Arbeitsverträge, Qualifikationen, verbindliche Arbeitszeiten, Entlohnung, usw. Der Bürogang und die Stechuhr bestimmen den mechanischen Rhythmus, in dem alle ticken.

Der informelle Teil ist der Bereich der Hausarbeit, Nachbarschaftshilfe und Eigenarbeit. Dort braucht es keine Leh-

rabschlüsse und fertige Studien, sondern Geschick, Erfahrung, Wissen und den Willen zur Zusammenarbeit.

Diese beiden Bereiche gehen nicht übergangslos ineinander über, sondern ein Art Reißverschluß hält sie zusammen. Der Reißverschluß wird aus sogenannten Familien- bzw. Subsistenzbetrieben gebildet, die einen großen Teil für ihre Selbstversorgung arbeiten und nur den Überschuß am Markt anbieten (z.B. Kleinbauern, kleine Handwerksbetriebe, Tante-Emma-Laden, u.a.m.)

Der Reißverschluß verliert seine Zähne, die Trennung des institutionellen vom informellen Bereich schreitet voran. Diese Entwicklung der immer stärkeren Entkoppelung zwischen fremdbestimmter Arbeit und "selbstbestimmten" Freizeitkosum ist ein Grund für das fehlende politische und kulturelle Engagement. In anderen Worten: Wenig Erfüllung im Streß der monotonen Arbeit, aber auch wenig Energie für eine Gestaltung der Freizeit. Und um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, ist es notwendig, die ausgerissenen Zähne zu ersetzen.

Der Großteil der Alternativprojekte ist genau in diesem Übergangsbereich angesiedelt. "Dabei handelt es sich nicht mehr um bäuerliche und handwerkliche Einheiten, sondern zum Großteil um nach-industrielle Dienst-



Die Palette der Alternativprojekte, wie sie hier gemeint ist, geht weit über das hinaus, was in Innsbruck im DASS (Dachverband zur Beratung und Koordinierung der Tiroler Sozialprojekte und Selbstverwalteten Betriebe) organisiert ist. Sie reicht von politischen Gruppen, über kulturelle Initiativen hin zu Frauengruppen, Bürgerinitiativen, Eltern Kind-Zentrum, usw.

Um auch im Bereich der Projekte den Übergang zwischen institutionellen und informellen Bereich klarer zu strukturieren, können drei Gruppen unterschieden werden:

- Professionelle Projekte
- Freizeit- und Eigenarbeitsprojekte
- duale Projekte (Mischformen)

Allen gemeinsam ist, daß sie im jeweiligen Bereich versuchen, neue Formen des Zusammenarbeitens bzw. -lebens zu verwirklichen.

Soziale Milieus:

Die Alternativbewegung ist nicht nur hinsichtlich ihrer Weltanschauung und -ideologien ein bunter Haufen, auch hinsichtlich der sozialen Zugehörigkeit und Biographien gibt es verschiedene Gruppen. Dies zu beachten, erscheint mir aus zwei Gründen sehr wesentlich. Erstens kommen die Gruppen aus verschiedenen Gesellschaftsschichten und haben deshalb unterschiedliche Gründe für ihr Engagement in der Alternativbewegung. Dies führt in der Praxis zu großen Auseinandersetzungen, was noch alternativ und was schon etabliert, wer systemerhaltend arbeitet.

Zweitens ist die Alternativbewegung in der gesamten Gesellschaft verankert. Sie ist nicht nur Subkultur oder Gegengesellschaft, sondern reicht hinauf bis zu den Machteliten. Diese Tatsache ist deshalb so wichtig, weil es dadurch schwer möglich ist, sie in das Abseits einer einflußlosen Zweitgesellschaft zu schieben.

Es erscheint mir sinnvoll, zumindest drei Gruppen zu unterscheiden:

- Subkulturelle
- Etablierte
- Intermediäre

-Subkulturelle Alternative

Das entsprechende Kriterium der Zugehörigkeit zur Subkultur ist, daß die Mitglieder von der Gesellschaft und deren Normen

gebrochen wurden und deshalb auch mit dieser gebrochen haben. Für sie ist die Alternativbewegung zuallererst ein Aufgangnetz.

Es gibt freiwillige und unfreiwillige Aussteiger.

Die Mitglieder der Subkultur stecken durch ihre Aktionen und ihre Lebensweise das Feld der Alternativbewegung weiter. Ihrer oft spektakulären Existenz ist es zu verdanken, daß andere ungehinderter nachfolgen können. Sie ackern auf.

-Die etablierten Alternativen

sind im System, sie sind nicht Draußengebliebene oder Draußengehalten. Sie gehen einen Beruf nach und haben keine Existenzsorgen.

Ihre Funktion liegt einmal darin, daß ein liberaleres Klima erhalten bleibt bzw. geschaffen wird, in dem für die Alternativen mehr Möglichkeiten und Freiräume vorhanden sind.

-Die Intermediären

sind - wie der Name sagt - zwischen diesen beiden Gruppen angesiedelt. Sie gehen Berufen nach, in denen es große Freiräume gibt oder die mit der Alternativbewegung zu tun haben. Sie haben Kontakte sowohl zu den Etablierten, meist bis hinein in Politiker- und Wirtschaftskreise als auch zur Subkultur. Sie sind Drehpunkt und Vermittler zwischen beiden Gruppen.

Kriterien für intermediäre Projekte

Um Kriterien für Alternativprojekte zu erstellen, ist es noch einmal notwendig, das Gesamtsystem zu betrachten und die Frage zu stellen, was das Ziel ist und wohin die Entwicklung gehen soll.

-Gesellschaftliche Nützlichkeit

Nicht nur Schaffung von Arbeitsplätzen ist wichtig, sondern auch, daß diese gesellschaftlich sinnvoll und nützlich sind.

-Selbstverwaltung**-Kollektiveigentum oder Kapitalneutralisation**

Der Betrieb gehört sich selbst bzw. der Allgemeinheit und die jeweilige Belegschaft verfügt treuhänderisch und verantwortlich darüber.

-Ausgeglichene Einkommen- und Sozialgarantien**-Menschengemäße und soziale Arbeitsbedingungen****-Effektivität und Wirtschaftlichkeit**

Die Projekte müssen ihre Scheu vor Betriebswirtschaft und Professionalisierung verlieren. Der Erfolg der Projekte ist nicht ihr Untergang.

-Kooperation und Konkurrenz

Dies ist der Punkt, der klar zeigt, daß übergeordnete Zusammenschlüsse und gesamtgesellschaftliche Rahmenbedingungen nötig sind. Damit sich Projekte nicht gegenseitig an die Wand spielen, und damit es einen Erfahrungsaustausch gibt und eine gemeinsame Zielrichtung bestimmt wird, ist es notwendig, zusammenzuarbeiten, Gremien und Netzwerke zu gründen, die dies ermöglichen.

Ich habe in diesem Artikel sehr viele Gedanken aus Joseph Huber's Buch "Wer soll das alles ändern?" erschienen im Rotbuch-Verlag Berlin, eingearbeitet und möchte deshalb dieses Buch auch als Hintergrundlektüre angeben.

Ich verstehe diesen Artikel als Diskussionsgrundlage und hoffe deshalb auf Kritik, Weiterführungen und Ergänzungen. Es geht mir darum, eine Theorie der Alternativprojekte zu entwickeln, die letztlich zu Kriterien führt, an denen sie sich in der Praxis orientieren können, um planvoll und nicht tastend einen Weg verfolgen zu können.

Christof Gstrein

PORTRAIT**"2 Jahre Caritas- Sozialprojekt Kleiderladen Wams"**

Am 17.10.86 feierte das Sozialprojekt der Caritas, der SECOND-HAND-KLEIDERLADEN WAMS, am Innrain 100, seinen 2. Geburtstag.

Gegründet und betrieben vom Verein der Caritas der Diözese Innsbruck zur Förderung und Durchführung von Sozialprojekten für Arbeitslose, beschäftigt das Projekt WAMS auf 5 zeitlich befristeten Transitplätzen (max. Dauer ca. 1 Jahr) Jugendliche im Alter bis zu 30 Jahren, die langzeitarbeitslos bzw. auf dem Arbeitsmarkt durch ihre soziale oder psychische Problematik besonders benachteiligt sind. Diese 5 Arbeitsplätze werden von der Arbeitsmarktverwaltung mit ca. 55% Zuschuß zu den Lohnkosten gefördert. Der Tätigkeitsbereich der Jugendlichen umfaßt den Verkauf im Second-Hand-Laden sowie die Aussortierung im Lagerbereich.

Ziele der Beschäftigung auf den Transitplätzen sind u.a. das Erreichen einer beruflichen Wiedereingliederung, einer Verbesserung der beruflichen und persönlichen Qualifikation und natürlich der Versuch der Weitervermittlung der Ju-

gendlichen auf Dauerarbeitsplätze, sofern dies auf Grund der wirtschaftlichen Situation möglich ist. 2 hauptamtliche Mitarbeiter versuchen, in diesen Bereichen den Jugendlichen Hilfestellung durch eine sozialpädagogische Betreuung zu geben!

Neben dem Hauptziel der Bekämpfung der immer mehr anwachsenden Jugendarbeitslosigkeit verfolgt WAMS noch zwei weitere wichtige Ziele: die Förderung des Recyclinggedankens (Wiederverwertung gut erhaltener Gebrauchtkleidung) und die Hilfe für sozial benachteiligte Personen, die im Laden Gebrauchtkleidung und Haushaltsgegenstände billig erwerben können.

In unseren Bemühungen sind wir natürlich auf die Hilfe der Bevölkerung angewiesen, sei es, daß uns auf Spendenbasis gut erhaltene Gebrauchtkleidung zur Verfügung gestellt, oder, daß unser Projekt durch den Kauf von Kleidern unterstützt wird. Ein Besuch lohnt sich immer!

KLEIDERLADEN WAMS - CARITAS-Sozialprojekt Innrain 100, TEL. 33161

Dachverband zur Koordinierung und Beratung der Tiroler Sozialprojekte und selbstverwalteten Betriebe (DASS)

Die Gründung dieses Vereins mit dem lungen Namen erfolgte mit dem Namen erfolgreich von Sozialprojekten und selbstverwalteten Betrieben, die im Raum Innsbruck tätig sind und mit Angehörigen sozial benachteiligter Gruppen (sozial und psychisch Behinderte, Langzeitarbeitslose, Frauen, Haftentlassene...) arbeiten. Der Zusammenschluß erfolgte in der Hoffnung, (man soll das Träumen nie vergessen) eine Plattform für gemeinsamen Erfahrungsaustausch zu schaffen, wo man sich in politischen, volks- und betriebswirtschaftlichen sowie sozialpädagogischen Fragen gegenseitig unterstützen und fördern kann. Zudem sollte ein gemeinsames Auftreten öffentlichen Stellen gegenüber, wie z.B. Subventionsgebern, die Wirksamkeit erhöhen. An Mitgliedern zählt der DASS zur Zeit einen selbstverwalteten Betrieb (Traumwerkstatt) und zehn Sozialprojekte (DOWAS für Frauen, DOWAS HO & RUCK, EVI, IWO, KUKUK, MOH, U.N.A., WABE, WAMS, Z 6), die sich großteils zum Ziel gesetzt haben, Arbeitsplätze für Schwervermittelbare zu schaffen bzw. sich als soziales Betreuungsmodell verstehen. Die Mitgliedschaft im DASS steht allen Sozialprojekten und selbstverwalteten Betrieben mit ähnlicher Zielsetzung in Tirol offen. Für Projekte in ihrer Gründungs- oder Anfangsphase ist es notwendig, ein gut ausgearbeitetes Konzept vorweisen zu können, um als förderungswürdig anerkannt zu werden. Da im DASS-Büro die Erfahrungen der einzelnen Projekte systematisch gesammelt werden, ist es uns möglich, "Neulingen" diesbezüglich Hilfestellung und Unterstützung zu gewähren. Sozialprojekte haben zwei sehr verschiedenen Anforderungen zu genügen. Zum einen müssen sie einem enormen wirtschaftlichen Leistungsdruck standhalten, zum ande-

ren haben sie einen sozialpädagogischen Auftrag zu erfüllen. Es genügt nicht, jemandem einen Arbeitsplatz zu bieten, auf dem zwar auf seine/ihre Bedürfnisse und Schwächen eingegangen wird, solange es nicht gelingt dem/ der Beschäftigten eine persönliche und berufliche Weiterbildung zu ermöglichen, damit er/sie dann tatsächlich bessere Chancen auf dem "normalen" Arbeitsplatzmarkt hat.

Neben der laufend stattfindenden individuellen Betreuung der Beschäftigten innerhalb der Sozialprojekte, planen wir eine zusätzliche Schulungsmaßnahme, sozialprojektübergreifend... Dies auch aus der Überlegung heraus, daß es sinnvoll und wirtschaftlicher ist, wenn mehrere Projekte gemeinsam eine Weiterbildung durchführen. Im Moment sind wir dabei, zusammen mit dem BFI ein Kurskonzept zu entwickeln.

Immer wieder machen unsere Sozialprojekte die Erfahrung, daß ihre Arbeit, Zielsetzung und Schwierigkeiten oft einfach ignoriert oder mißverstanden werden. Darum will der DASS dazu beitragen in der Bevölkerung und bei den politisch Verantwortlichen von Stadt, Land, Bund, Arbeitsamt... die Situation, Problematik und Bedürfnisse von Jugendlichen am Arbeitsplatz zu verdeutlichen. Zudem versuchen wir, durch gemeinsame Veranstaltungen wie Flohmärkten, Podiumsdiskussionen, Presseaussendungen etc. Aufmerksamkeit zu ergattern. Dabei geht uns hin und wieder die Luft aus, aber auch Zwerge fangen klein an.

Unser Büro haben wir im übrigen, unserem Namen (Dachverband) und unserer Zielsetzung (wir wollen hoch hinaus) getreu, im 5. Stock in der Herzog-Friedrich-Straße 33.

Selbstdarstellung des HO&RUCK, Sozialprojekt des DOWAS

HO&RUCK wurde im Februar 84 gegründet. Der tägliche erfolglose Gang aufs Arbeitsamt vieler Bewohner des DOWAS, das ewige "Bitte warten!" führte zum Entschluß es "denen" einmal zu beweisen. Die HO-RUCKLER hatten es satt, das Geschwätz vom "Selber schuld, wenn du arbeitslos bist, sicher wieder ein Drückeberger." Ein uralter Steyr-LKW wurde angeschafft. Ein Lager, zuerst in einem Viaduktbogen, errichtet. Das platzte bald aus allen Nähten. Im ehemaligen Gebäude der Baur-Fouradori Lodenfabrik mieteten die HO RUCKLER eine riesige 720 m2 Halle. Überall, wo jetzt der bald stadtbekannteste Steyr-LKW auftaucht, wurden Dachböden, Keller und Wohnungen in Windeseile geräumt, alte noch gebrauchsfähige Möbel abgeholt und Leuten beim Übersiedeln tatkräftig unter die Arme gegriffen. So mancher Hofrat, Bundesrat, Doktor und andere, die gegenüber arbeitslosen Jugendlichen nur Vorurteile, wie "die sind eh nur zu faul zum Arbeiten" im Kopf hatten, mußten es sich ab jetzt überlegen, was sie sagten, nachdem die HO-RUCKLER ihren Dreck weggeräumt hatten. Im Lager entstand mit den abgeholt Möbeln Tirols größter und billigster Gebrauchtmöbelmarkt. Jeden ersten Samstag im Monat findet seit diesem Jahr ein Floh-

markt statt, bei dem private Anbieter ihre Sachen verkaufen können. In einem Nebenraum des Lagers werden in einer mehr als nur improvisierten Werkstätte kleinere Tischlerarbeiten durchgeführt, alte Möbel abgeschliffen, renoviert und auf Hochglanz gebracht. Inzwischen hat der alte Steyr seinen Geist in mehreren Anläufen entgültig aufgegeben. Als Ersatz kreuzt jetzt ein stolzer Ford Transit mit blauer Plane durch Tiroler Gegenden. HO-RUCK kann aber nicht die Jugendarbeitslosigkeit wirklich bekämpfen. HO-RUCK bringt nur den Beweis, welche Fähigkeiten junger Menschen durch Arbeitslosigkeit brach liegen. Realistisch gesehen, kann Arbeitslosigkeit nur durch politische und gewerkschaftliche Mittel beseitigt werden: HO-RUCK kann weder eine solidarische Aufteilung der Arbeit auf alle herbeiführen (35 Stundenwochen), noch ein Ersatz für ein öffentliches Beschäftigungsprogramm sozial nützlicher Produkte und Dienstleistungen sein. Es verhindert höchstens ein bißchen die Vereinsamung des einzelnen Arbeitslosen und erleichtert das Gespräch über die Suche nach wirklichen Lösungen. Einzelnen kann es vielleicht auch einen Wiedereinstieg in die Arbeitswelt erleichtern.

Wilfried Hanser



Z6 - Sozialprojekte

- In der "Sozialszene" ein Begriff, fast schon etabliert, könnte man sagen. Seit der Eröffnung des 1. Ladens sind sieben Jahre vergangen. Damals wurde dem Problem Jugendarbeitslosigkeit in der Öffentlichkeit weit weniger Bedeutung geschenkt. Wohin geht die Entwicklung? Von außen bemerkbar werden professionelleres Arbeiten, angepaßt an die Maßstäbe anderer Betriebe - und Preise, die sich wiederum an diesen Leistungen orientieren. Kann das noch ein Sozialprojekt sein? Und überhaupt: Wo ist denn da noch der Unterschied? Sollte sich ein Sozialprojekt nicht mit eher unattraktiven oder zumindest mühsameren Aufgabenbereichen (wie z.B. Recycling) zufrieden geben?

Z6-Laden, Eltern-Kind-Laden, Philippine (und Schneiderei) sind Projekte eines Vereins. Die Anliegen sind ähnlich: Das Schaffen von sinnvollen Arbeitsplätzen & das Verkaufen von qualitativ hochwertigen Produkten. Bei den Arbeitsplätzen unterscheiden wir sogenannte "Hauptamtliche" (langfristig Beschäftigte, qualifizierte Mitarbeiter), Jugendliche (vorübergehend Angestellte, vorher arbeitslos, schwer vermittelbar). Das Verhältnis ist in den Betrieben unterschiedlich: (Philippine: 1:1, Läden 1:2). Es geht uns aber nicht nur um eine bestimmte Anzahl geschaffene Arbeitsplätze. Für die Qualität eines solchen gibt es weitere Kriterien: Arbeit im Team, Reflexionsmöglichkeiten in der Gruppe - Mitbestimmung - möglich große Verantwortung für den eigenen Bereich in einem doch realen Arbeitsfeld halten wir für sinnvoll & wichtig, zum einen für eine gute Entwicklung der Jugendlichen, zum anderen bringt es neben der notwendigerweise stärkeren Verantwortung & Auseinandersetzung auch noch Freude & Motivation für uns "Hauptamtliche".

Z6 - INTERN

An den Gast!

Mehr als zweieinhalb Jahre gibt es die "Philippine" jetzt schon. Aus einem doch recht laienhaften Betrieb ist im Laufe der Zeit eine - wie wir glauben - ziemlich professionelle, abgerundete Sache geworden. Wir alle haben viel dazugelernt und ein gerütteltes Maß an Routine und Gelassenheit dazugewonnen. Daß unsere Arbeit nicht zu routinisiert wird, dafür sorgen ein gewisser Idealismus aller "Philippine"-Mitarbeiter und auch unsere Personalstruktur, die eine relativ große Fluktuation bewirkt. Tatsächlich haben seit April 1984 - der "Geburtsstunde" unseres Restaurants - 29 ältere und jüngere, unkomplizierte und gar nicht so unkomplizierte Jugendliche und werdende Mütter bei uns gearbeitet und fünf "Generationen" Zivildienner haben durch ihre größtenteils sehr motivierte Mithilfe dazu beigetragen, die "Philippine" in Schwung zu halten.

Alles in allem wird die "Philippine" von 13 Leuten getragen (da fällt mir auf, daß wir eigentlich groß genug wären, um eine eigene Fußballmannschaft aufzustellen). Allein diese Anzahl sorgt dafür, daß Dagmars Ausspruch (sie ist Projektleiterin & für Personalfragen zuständig): "Wenn es einmal ruhiger wird, dann ... !!!" pures Wunschdenken bleibt.

Und was passiert in nächster Zukunft in der "Philippine"? Der Winter kommt - unweigerlich - auch bei uns. Deshalb wird es ab Mitte November eine neue Speisekarte geben, angepaßt an die kalte Jahreszeit, mit vielen Vitaminen und einem Hauch von fernöstlicher Küche. Am Abend werden auch der WOK zum Einsatz kommen und klassische Zutaten der japanischen Küche wie Algen und Miso, Tofu und Tempeh - Produkte aus der Sojabohne - Verwendung finden.

Sollten Sie es nicht wissen: der Wok ist das traditionelle chinesische Kochgefäß, in welchem man alle Lebensmittel schnell und bei stärkster Hitze garen läßt, sodaß

z.B. Gemüse seine Farbe und Vitamine und seinen Eigengeschmack weitestgehend beibehält. Außerdem werden wir, um dem dunklen Winter zu trotzen, im Lokal mehr warme Gelbtöne einführen, das heißt, bei uns wird auch an grauen Wintertagen die Sonne scheinen. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen noch einen schönen, warmen Spätherbst und freuen uns auf Ihren Besuch.

Karin, Dagmar, Geri, Klaus, Ingrid, Christian, Bettina, Isabella, Nadja, Margit, Daniela, Maria, Klaus, Georg

PS: Sollten Sie jetzt schon an Weihnachten denken - in der "Philippine" gibt es GESCHENKSGUTSCHEINE zu erwerben, vielleicht ein schönes und sinniges Geschenk für einsame Junggesellen/innen, gestreßte Mütter, alleingelassene Väter, Onkeln und Tanten, kochfaule Freunde/innen.....

Z-6 Schneiderei

Ein Spur Trauer kommt auf bei dem Gedanken. Wir haben Fehler gemacht, Konsequenzen gezogen, vorerst Abschied genommen. Gleichzeitig ist es auch ein Stück Befreiung aus einer belastenden Situation, die Möglichkeit für einen neuen Aufbruch.

1984 wurde sie als Sub-Betrieb der Läden gegründet. Damals sollten selbstentworfenen und -produzierten Kleidungsstücke an die Frau und an das Kind gebracht werden. Als sichereres Standbein haben sich dann immer mehr die Auftragsarbeiten für andere Firmen (Schürzen, Hosen, Shorts, ...) durchgesetzt. Mit ein wenig zusätzlichen Maß- und Änderungsarbeiten versuchte sich dieser Betrieb über Wasser zu halten.

Jetzt wurde die Schneiderei stillgelegt. Die wirtschaftlichen Lasten, die von den anderen Projekten mitgetragen wurden, sind zu groß geworden, die eigene Unsicherheit, doch nicht das ganz richtige Konzept zu haben, auch. Ein - wie gesagt - trauriger wie

auch erleichternder Anlaß, ein Schnitt, die Trennung von einer Mitarbeiterin, die müde war von dem Kampf, überfordert mit den wirtschaftlichen Bedingungen.

Für uns bedeutet es aber nicht das Begräbnis der Idee Z6-Schneiderei; es soll vielmehr ein Neubeginn sein: die Suche nach einer Schneidermeisterin, die mit uns die Möglichkeit für eine Schneiderei erarbeitet und gegebenenfalls in ein positives Projekt umsetzen kann, läuft.

Schicker Laden, was?

Am Montag, den 6. Oktober wurde der Z6-Laden in der Wilhelm-Greil-Straße 5 neu eröffnet. Eine recht erschöpfte Crew - wir hatten das Wochenende durchgearbeitet - sah den Reaktionen der Besucher mit Spannung entgegen: Neugierde, die sich während der Besichtigung in Zustimmung verwandelte, und schließlich die Kommentare wie, "Sehr schön habt Ihr's jetzt" bis zu "schicker Laden, was?"

Natürlich hat sich im Z6-Laden einiger getan, nachdem Architekt Kurt Riebler die Planung besorgt und mit Hilfe der Geschützten Werkstätte die Innenausstattung ausführte. Man tritt auf einem grünen Teppich in einen lichtdurchfluteten Raum, an dessen Stirn sich zwei Rundbögen befinden, die beinahe symmetrisch den Blick in die dahinterliegenden Räumlichkeiten freigeben. Klare Linien ersetzen die labyrinthhafte Enge des alten Ladens. Zwei Räume - früher Büro und Lager - wurden dazugewonnen.

Um das zu bleiben, was er war - ein sich größtenteils selbsterhaltendes Sozialprojekt - mußte sich der Z6-Laden notwendigerweise etwas ändern. Wir sind größer geworden und beschäftigen jetzt 2 Angestellte, einen Zivildienner und 5 Jugendliche. Mehr Produkte von hoher Qualität stehen im Vordergrund, ob Kleider, Kosmetik, Lederartikel, Schmuck oder Schreibwaren.

Aus Philippines Rezepteschatz

Pikante Karottentorte mit Frischkäsefülle, dazu Gemüsecreme Valencia (4 Personen)

Gemüsecreme Valencia:

- 80g Paprika
80g Zucchini
80g Gurken
200g Tomaten
50g Zwiebeln
Prise Salz, Pfeffer, Knoblauch
Dill (wenn möglich frisch)
1/16 l Rahm
20g Mehl (Steinmetz blau oder frisch gemahlen)
3/16 l Milch

Alle Gemüse putzen und waschen, Gurken schälen. Alles fein würfeln, mit Rahm und Milch grob pürieren. Dann 2 min. aufkochen lassen, dabei mit einem Schneebesen gut durchrühren. Mit Knoblauch, Salz, Pfeffer und feingehacktem Dill abschmecken, mit Mehl binden, noch weitere 2-3 min. auf kleiner Flamme wallen lassen.

Zur Karottentorte servieren. Diese Gemüsecreme schmeckt auch sehr gut zu Nudelgerichten oder Getreideaufläufen.

Pikante Karottentorte:

- 500 g Karotten
100 g Weizenschrot
150 g Butter oder Reformmargarine
3 Eier
250 g Magertopfen
Prise Salz, Pfeffer, Muskat
Petersilie nach Belieben
1 Zitrone
300 g Landfrischkäse
1/2 Becher Sauerrahm
Prise Salz, Pfeffer, 3 Zehen Knoblauch, etwas Zitronenmelisse oder Dill
50 g Butter



Weizenschrot, Butter oder Margarine und Topfen gut mischen. Eier, Milch, Gewürze (Salz, Pfeffer, Muskat, feingehackte Petersilie) verquirlen, nach und nach Weizen- Topfengemisch zugeben.

Karotten putzen, waschen, fein raspeln, ebenfalls unterziehen, abschmecken, in gut gefettete Auflaufform füllen, gleichmäßig verstreichen, bei 200 Grad mindestens 1 h backen.

Landfrischkäse und Sauerrahm glattrühren, mit den Gewürzen abschmecken, den Auflauf damit bestreichen, mit hauchdünnen Karottenscheiben belegen, Butterflocken darauf verteilen, nochmals 30 min. ins Rohr geben.

Trend. Neu vor allem der Versuch, modischen Pfiff zu günstigen Preisen anzubieten, und zwar nicht nur für das kleine Kind, sondern auch noch für das vierzehnjährige.

Zweiter Schwerpunkt sind die Spielsachen und Kinderbücher, die mit ganz besonderer Sorgfalt ausgesucht werden.

Damit sie gerade für die Weihnachtseinkäufe mehr Ruhe haben, werden jeden Samstag im Advent eine Bastelecke für Ihr Kind einrichten.



Für die erfolgreichen Ladenumbauten bedanken wir uns ganz herzlich beim Architekten Kurt Riebler für seine Ideen und sein Engagement, bei der Firma Rifo für den Innenausbau, der Firma Kröpl für Bauarbeiten, der Geschützten Werkstatt für die Tischlerarbeiten, der Firma Cari für die Beleuchtung und

ELTERN-KIND-LADEN..... fast ganz neu,

in der Leopoldstraße 13, am alten Platz, mit allem Alten, was sich bewährt hat. Angefangen beim Konzept, Arbeitsplätze für Jugendliche zu stellen, bis zum Angebot von jenen qualitativ hochwertigen Kleidungsstücken wie Woll- und Seidenunterhemdchen und Wollwindelhosen, die in Innsbruck sonst nicht zu finden sind.

Aber es gibt auch viele neue Ideen und einen neuen

Ohne euch ...

Ohne die fachliche Beratung von Reinhard Schrott und Hebert Cammerlander, die Bürgerschaft und Unterstützung des gesamten Vorstandes, den engagierten Einsatz von Rita und Michael, ohne Martina und all die anderen fleißigen Hände ...

Ohne die noch zu erwartende Förderung des Sozialministeriums (Sachbearbeiter Mag. Franz Weinberger) und das Entgegenkommen des Herrn Nairz (BTV) bei der Finanzierung ...

Zum Glück gibt's Euch! Euer Obmann Franz Hießböck

Anmerkung der Redaktion: "Und was wär' ohne dich, Franz?! Danke!"

LESERBRIEF:

EIN KLEINER PERSÖNLICHER KOMMENTAR

Endlich wagen es einige Leute von Tirol - wieder einmal über Protestbewegungen Daten zu sammeln und zu schreiben. Die Lektüre der Z6 Zeitung hat mich nachdenklich gemacht.

Es hat sich in Tirol so viel getan. Hunderte von Leuten haben die Sisyphusarbeit durchgeführt. Protest wurde gemacht und abgewürgt. Protest wurde gemacht und von unserem "Tiroler System" aufgefressen und es gibt Protest, der bis heute weiterlebt.

Nicht jeder Protest war und ist fortschrittlich. Es gab und gibt auch reaktionären Protest. Wie oft protestierte das "Tiroler System" gegen Initiativen und oppositionelle Kräfte. Manchmal beinhart.... Nicht jede Veränderung ist fortschrittlich. Es gibt auch reaktionäre Veränderungen.

Nicht jede Bewegung ist fortschrittlich. Es gibt auch reaktionäre, ja sogar faschistische Volksbewegungen.

Eine Autorität ist nicht schlecht, wenn sie gute Inhalte vertritt: z.B. M.L. King, Ghandi, oder Che Guevara oder Romero; Tutu oder Mandela. Es kommt auf die Inhalte drauf an. Auch Disziplin oder Strukturen (oder Verlässlichkeit und Vertrauen) sind an sich nicht schlecht, wenn es um die Durchsetzung von fortschrittlichen politischen Zielen geht. Auf die Inhalte und Ziele kommt es drauf an. Dann ist es nicht so wichtig, ob die Leute Kravatte tragen oder ausgeflippt sind, ob sie klassische Musik oder Pink Floyd gern haben, ob alt oder jung.

Ein guter Wille zu irgendeiner Veränderung ist nett. Peinlich, wenn

er zum Spielwiesenprotest wird - früher oder später abgewürgt oder nach Kühlung der Gemüter vom dtzg. "Tiroler System" verwendet wird.

Gefährlich ist der politische Wille, wenn die Protestbewegungen wissen, was sie langfristig wollen. Wenn sie wollen, daß der Mensch wichtiger ist als Wirtschaft, Autobahn, kriegsvorbereitende Bunker, Abfangjäger, Multis, Konzerne, Geld und Kapital, kommen sie sowieso in Widerspruch zu den Grundsatzprogrammen von Tirols machthabenden Funktionären und Institutionen. Oft werden Protestbewegungen eingeladen an irgendwelchen Reformen mitzuwirken, aber nur nicht am Grundsatz: "Kapital ist wichtiger als der Mensch" zu rütteln. Aber genau das wollen wir. Es lebe die Tiroler Sisyphusarbeit! Jussuf Windischer

Die Galerie St. Barbara aus Hall schreibt:

Liebe Freunde vom Z-6,

in Eurer Z-6 Zeitung vom Juli 86 habt Ihr Kultur seit 1968 in Tirol beschrieben. Beiliegend einiges Material über unsere Arbeit, die in Eurem Bewußtsein anscheinend nicht vorkommt.

Mit herzlichen Grüßen, Crepaz

Mitarbeiter/ innen:

Jugendzentrum: Leiter und Geschäftsführer: Artur Habicher... Drogenberatung: Christoph Gstrein... Familien- und Partnerschaftsberatung: Lio Thurner... Psychologe: August Flucher... Jurist: Dr. Hannes Stabenheiner... Sekretärin: Edith Saxl... Mitarbeiter/innen: Hermann Larcher... Monika Larcher... Uta Straßer... Pädagog. Mitarbeiterin: Gabi Posch... Praktikantin: Barbara Welle... Verein: Dr. Meinrad Schuhmacher... Dr. Manfred Weber... Dr. Karl Kätzler... Maria Paumgarten... Franz Mayr... Dr. Bernhard Rathmayr... Peter Ziermann... Fritz Staudigl... Familie Neuhäuser... Obmann und Koordinationsberatung: Franz Hießböck

Z6-Sozialprojekte:

Geschäftsführer/innen: Mag. Karin Kreisl (Philippine)... Michael Mader (Z6-Laden)... Rita Matuella (Eltern-Kind-Laden)... Angelika Preblauer (Jugendberatung und Organisation)... Projektleiterin: Dagmar Jenewein (Philippine)... Hauptamtliche Mitarbeiter/innen: Klaus Pospöck... Gerti Mader... Ingrid Bleng... Bettina Fritz... Christian Schrenk (alle Philippine)... Martina Korosec (Z6-Laden)... Anna Eichler (Eltern-Kind-Laden)... Annelies Mader (Buchhaltung)... Wirtschaftsberater: Reinhard Schrott... Peter Lindenthal... Herbert Cammerlander... Psychologin: Liesl Lindenthal... Koordinationsberatung und Obmann: Franz Hießböck... derzeitige Jugendliche: Georgina Clarici... Jasmine Hittinger... Margarethe Wernsberger... Esther Bösch... Tamara Dorner... Alexandra Jenewein... Inge Ehrenberger... Nadja Kliche... Isabella Kindler... Maria Entholzer... Daniela Hudson... Margit Steinlechner... derzeitige Zivildienstler: Martin Dejakum... Georg Grünwald... Klaus Giosregl... Karl-Heinz Pircher... Harald Wolfsegger

GLEA

GESUNDE ALTERNATIVEN
GEHEN · STEHEN · SITZEN · LIEGEN



**BALANS-
STÜHLE**

und
Schuhe
die guttun.

Mariahilfstraße 24
6020 Innsbruck, ☎ 05222/86060

Umsteigen zur Hypo

Die Bank des Landes Tirol



10 Jahre
Bakerei *Paiffe*
Margit Kröll

Altstadt Hohegasse 6
Seit genau 10 Jahren sind wir
täglich ab 6 Uhr früh für Sie da.
Sonntags ab 9 Uhr

- Frischkommissi
- Vollkornbrotbackwaren
- Kirchtagskrapfen
- Sojashokkodesert
- (ersetzt eine Mahlzeit,
hochwertiger Eiweißspender,
kalorienarm, 1 Port. S 19,-)



Andechsstr. 67, 1BK

GIM Ges.m.b.H.
**Die Alternative
in Druck & Satz**
☎ 05222/84114
Mariahilfstr. 48
6020 Innsbruck

Kostenloses
Angebot
auf Anfrage!

Vom Briefpapier zum Buch, vom
Flugblatt zur Zeitung, von der
Broschüre zum Plakat sowie
Schulhefte aus Umweltschutz-
papier in allen Formaten!

Verein zur Schaffung vorübergehender Be-
schäftigungsmöglichkeiten für Jugendliche im
Bundesland Tirol

Zielsetzung des Vereins ist es, in Zusammenar-
beit mit der Aktion 8000 des Sozialministeri-
ums arbeitslose Jugendliche in den Arbeitspro-
zess zu integrieren, ihre Vermittelbarkeit zu
erhöhen und Sozialversicherungsansprüche zu
wahren, vor allem aber, sie zumindest vorü-
bergehend von der Arbeitslosigkeit zu
befreien.
Seit Bestehen des Vereines sind über 500 Ar-
beitnehmer in mehr als 100 Projekten be-
schäftigt.
Auskünfte erhalten Sie in der
Kammer für Arbeiter und An-
gestellte für Tirol
Maximilianstr. 7
6020 Innsbruck
(Tel.: 26148)



Karl Vögele
BIOLOG. GEMÜSEANBAU
Obst- und
Gemüsegroßhandel
Innsbruck-Hötting
Schlothof

**KONS-
TREFF**

die Backstube
Museumstraße 19
Einfahrt zum Konservatorium

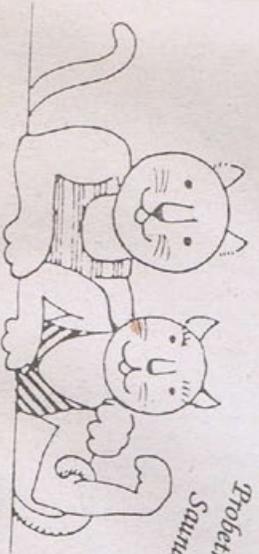
BROT - SHOP in Kranewitten

bsb

bio-spezialbrot
backwaren
Michael-Gaismayrstr. 7
gegenüber Wittener Schule



Rilo Innenausbau
Gesellschaft m.b.H.
6020 Innsbruck
Reimnichgasse 1
Tel. 05222/86371-87447



Probetraining -
Sauna gratis

Andechsstr. 67-73, Innsbruck, Telefon: 05222/392985